

Der ermöglichlicher

**Günther Ketterer (01.12.1949 – 21.11.2024) hat den Progr möglich gemacht und Visarte Atelier gegründet. Aber nicht nur das. Eine unvollständige würdigung.**

Günther Ketterer hat sich nie in den vordergrund geschoben, er war kein „promi“: Er war zu wenig geltungssüchtig, um überall aufzutreten – und zu selbstbewusst, um sich dort zu tummeln, wo aus den prominenten die „promitiven“ werden (man spricht gelegentlich von C-promis). Das hatte Günther auch nicht nötig. Er hat nicht etwa „spuren hinterlassen“ (wie man manchmal sagt), sondern handfeste werke und bleibende strukturen. Als Günther 1976 von St. Gallen nach Bern kam, um hier sein studium fortzusetzen, gab es vieles von dem noch nicht, das uns heute selbstverständlich scheint. Also packte er selbst mit an, jobbte als taxifahrer und liess sich zum treuhänder ausbilden, er arbeitete in selbstverwalteten betrieben wie dem Weltladen und war bei der gründung von weiteren wie Basisdruck oder KuKuZ, der vorläuferin der Brasserie Lorraine, dabei – und auch bei der gründung der Alternativen Bank, deren gedankengut ihm näherstand als jenes der grossbanken. Günther hat aber auch ausserhalb der bankwelt viel alternatives ermöglicht, das uns ab den 80er-jahren den „planeten Bern“ so lebenswert machte



Für die abdankung in der Heitere Fahne hat Gusti Pollak zum bekannten lied „D chue am waldrand“ von Mani Matter eine zusatzstrofe geschrieben, die wir hier mit seiner freundlichen genehmigung abdrucken:

Zuesatz nume für hütt und hie, füre Günther, für d Carola, für Öich, für üs alli.

Und wär dr Günther hie, so hätt är zueglost mit Geduld,  
was mir dadrüber z prichte hei bis gnue,  
und hätt drbi scho lang es Blatt gha i dr Hang,  
es Blatt mit nüüt druff - ussert ere Chue.  
Und är blinzleti üs zue, mir sölli witter fräch und frei  
üs d Wält usmale, genau wi mir se wei!



illustration: Constantino Ciervo

1976 lernte er in Griechenland Carola Ertle kennen, und die beiden gingen fortan beruflich und privat gemeinsam und als team durchs leben – und trotzdem beide als selbständige personen. Gemeinsam bauten sie ihre grosse kunstsammlung auf und widmeten sich ihren Lieblings- und herzensprojekten. «Leben in der Kunst» hiess die grosse präsentation von werken aus der sammlung am hauptsitz der Mobiliar-versicherungen 2018. Das war das programm, das motto von Güther und Carola.

Seit 1985 lebte die familie – Günther, Carola, Carina, Angela – in Bümpliz, wo dann auch die treuhandfirma ihren sitz hatte und wo beide so viel bewirkten; die Stiftung B mit dem Bienzgut, die Cabane B mit der Kunstachse und natürlich die autofreie Burgundersiedlung, die weitherum beachtung fand.

Günther arbeitete weiter, auch als er das AHV-alter erreichte, doch er verkaufte das treuhandbüro und widmete sich dem aufbau der ART-nachlassstiftung. Die erwähnte ausstellung sollte aufzeigen, welche kraft die kunst entwickelt, wenn man mit ihr lebt. Was das heissen kann, zeigte sich, als eine kreberkrankung vor fünf jahren Günthers schaffensdrang keineswegs stoppte, im gegenteil: Er habe keine zeit für diskussionen, liess er wissen, und bald gelang ihm mit der schaffung des Kunstraums Bümpliz seine letzte schöpfung.